

nd Schlachthof  
49 (A) Bülken,  
Nieder, 1930

16. 5. 11. 5.  
Pfg. Pfg.  
11-14  
9-11

41-44 43-45  
33-40 36-41  
26-31 28-34

37  
37 36-37  
36-37 35-36  
35-36 34-35

33-34  
26-31

Kälber ruhig,  
erlaubt.

52-86 M und  
andel lebhaft.

iere 200-310,  
Kellervogel bis  
fest.

lich nicht an den  
Die Schrittl.  
für jene noch die

**Calwer**  
**Liederbranz**  
**Heute abend**  
**Singstunde**  
Ich erwarte  
vollständiges  
Erscheinen. R.

**m B. d. S.**  
**ag, 18. 5. 33**  
**tabend**  
**Kameraden**  
**hmann.**

**ben**  
**te**  
**sel**

**ter-Drogerie**  
**del Bernsdorf**

**alw**  
ch im besten Zu-  
stehes, in Wal-  
regenes

**nhaus**  
**reizimmer**  
**mungen**  
**Garten**  
e 3-Zimmer-  
sogort bezie-  
dem Verkauf  
näheres zu er-  
der Geschäftsst.

**ftskarten**

**gen**

**schläge**

**ten**

**ngen**

**kte**

**ttel usw.**  
igt preiswer-  
die

**agblatt-**  
**Druckerei**

000000

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Zeile 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Gerichtsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstube Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 114

Donnerstag, den 18. Mai 1933

Jahrgang 106

# Deutsches Bekenntnis zur Friedensbereitschaft

Deutschland will nur Unabhängigkeit, Gleichberechtigung und Sicherung seiner Grenzen — Reichskanzler Hitler weist den Weg aus der Schuld von Versailles — Der Reichstag geschlossen hinter der Kanzler-Erklärung

**Berlin, 18. Mai.** Die gestrige bedeutende Reichstagsitzung wurde durch den Reichspräsidenten Minister Goering eröffnet, der in einer kurzen Ansprache auf diese außerordentlich wichtige und entscheidungsvolle Stunde hinwies und dann dem Reichskanzler Adolf Hitler das Wort erteilte.

Der Reichskanzler führte aus: Wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe, die Behandlung der jetzt die Welt bewegenden Fragen der Sphäre der Leidenschaftlichkeit zu entziehen, dann geschieht es in der Erkenntnis, daß die Krise ihren tiefsten Ursprung selbst jenen Leidenschaften zu verdanken hat, die nach dem Kriege die Einsicht und die Klugheit der Völker verdunkelt haben.

Der Kanzler ging dann zunächst auf die Probleme ein, die der Versailler Vertrag hätte lösen sollen. Die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte. Die Abrüstung und Wehrlosmachung der Besiegten war noch weniger geeignet, die allgemeinen Konfliktstoffe zu vermindern. Der Völkerbund hat zum mindesten bisher gerade den Schwachen und Nichtgerüsteten keine merkliche Hilfe zu kommen zu lassen vermocht. Aber kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigten Zustände von heute bessere zu setzen (stürmischer Beifall). Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns ohne Ende müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatenordnung führen, ein in kommunistischem Chaos versinkendes Europa würde eine Krise von unabsehbarer Ausmaß und nicht abzuschätzender Dauer heraufbeschwören.

Es ist der tiefste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern. Das ist auch der innere Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung. Der Kanzler hob die Gesichtspunkte hervor, die unsere Revolution beherrschen und in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt widersprechen. Als Nationalsozialist unterstrich er das besonders tiefe Verständnis für die begründeten Lebensansprüche auch der anderen Völker. Wir kennen auch nicht den Begriff des Germanisierens. Franzosen, Polen usw. sind unsere Nachbarn, und wir wissen, daß kein geschichtlich denkbarer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte. Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Vertrag von Versailles diese Realitäten auch in bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. Das Recht aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrage selbst begründet. Wenn Deutschland seit Jahren unbeirrt die Abrüstung aller fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Die Forderung nach Gleichberechtigung ist eine Forderung der Moral, des Rechts und der Vernunft;
  2. umgekehrt läßt sich die Disqualifizierung eines großen Volkes geschichtlich nicht ewig aufrecht erhalten. Deutschland hat abgerüstet und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler Kontrolle vollzogen.
- Dier legte der Reichskanzler der gesamten Welt eine ins einzelne gehende eindringliche Rechnung des ungeheuren deutschen Abrüstungs- und Waffengerüstungswerks vor. Wer heute — so rief der Kanzler mit erhobener Stimme — gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden Tatsachen mit wahrhaft armseligen Ausreden behauptet, Deutschland hätte ausgerüstet, dessen Auffassung muß ich von dieser Stelle als ebenso unwahr wie unfair zurückweisen. Nach die Angabe, daß die SA und SS in Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünde, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder Reserven der Armee handeln würde, ist unwahr! Ihr Zweck war und ist ausschließlich berechnet für Aufklärung, psychologische Massenwirkung und Niederbrechung des kommunistischen Terrors. Der Stahlhelm ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebens zur Pflege der Tradition und ebenso zum Schutze vor der uns seit 1918 bedrohenden kommunistischen Revolution — eine Gefahr, die die Länder nicht ermaßen können, die nicht so wie wir Millionen organisierter Kommunisten befehen haben und unter dem Terror sitzen. Man könnte genau so gut die Feuerwehr, die Turnvereine, die Wach- und Schießgesellschaften als Wehrmacht an-

rechnen. Wenn man aber im gleichen Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz hierzu nicht in Anrechnung bringt, und die bewaffneten Verbände der anderen bewußt überfiehet, dann liegt hier ein Verfahren vor, gegen das ich den stärksten Protest einlegen muß (stürmischer Beifall). Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei mußte den zunächst als unsicher vermuteten Teil der anderen Polizei ersetzen. Sie wird noch vor Ausgang des Jahres vollständig aufgelöst sein.

Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht. Gegenüber Frankreichs Sicherheitshefe darf ich zwei Fragen erheben:

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen. Welches sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland noch übernommen werden können?
  2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland?
- Gegenüber der deutschen Entwaffnung machte hier der Reichskanzler eine nicht minder eindringliche Gegenrechnung der ungeheuren quantitativen und qualitativen Rückstellungen der deutschen Nachbarn auf. Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen auf sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu bereit sind. Die deutsche Regierung sieht in dem englischen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Fragen. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Herstellung einer vorhandenen Wehreinrichtung angezwungen wird, ohne die Zubilligung einer mindestens qualitativen Gleichberechtigung. Dabei erklärt sich Deutschland damit einverstanden, eine Uebergangsperiode von 5 Jahren für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit anzunehmen, in der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche Gleichstellung Deutschlands erfolgt. Hitler fordert ferner als ein Gebot der Gerechtigkeit die Einrechnung auch der farbigen Streitkräfte als Bestandteil des französischen Heeres. Deutschland würde sich auch jederzeit bereit erklären, im Falle der Schaffung einer allgemeinen internationalen Kontrolle bei gleicher Bereitwilligkeit der anderen Staaten die Verbände dieser Kontrolle mit zu unterstellen.

Ich begrüße noch einmal namens der deutschen Regierung den weit ausschauenden und wichtigen Plan des italienischen Staatschefs Mussolini. Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Roosevelt verpflichtet die deutsche Regierung zu warmem Danke. Sie ist bereit, dieser Methode zur Behebung der internationalen Krise zuzustimmen, denn auch sie

## Tages-Spiegel

Reichskanzler Hitler hat gestern in einer vor dem Reichstag verlesenen Erklärung der Welt den Friedenswillen Deutschlands kundgetan. Der Reichstag stellte sich geschlossen hinter die Erklärung des Kanzlers.

Vor Abgabe seiner großen Erklärung, die allgemein als politisches Meisterstück gewertet wird, hatte der Reichskanzler eine Besprechung mit Dr. Brüning.

Der Eindruck der Kanzlererklärung im Ausland ist nach den bisher vorliegenden Nachrichten ein günstiger. In Paris spricht man von einer Entspannung; in Genf herrscht die Ansicht vor, daß Frankreich nun offen seinen Abrüstungswillen werde beweisen müssen; in London und Washington scheint Bestriedigung zu herrschen.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat der Botschaft Roosevelts zugestimmt. Roosevelt hat sich veranlaßt gesehen, eine Klarstellung seines Abrüstungsvorschlags zu geben, um Mißverständnisse zu vermeiden.

Die deutschen privaten Auslandsschulden betragen nach der letzten Schätzung insgesamt 20 Milliarden Mark, wovon die Hälfte kurzfristige, die andere Hälfte langfristige Schulden sind.

Nach dem Reichsbankensweis für die zweite Maiwoche ist ein Verlust von Deckungsmaterial in Höhe von 27,6 Millionen eingetreten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern abend von seiner ersten diesjährigen Reise nach Südamerika in den Seimathafen zurückgekehrt. In Sevilla war planmäßig eine Zwischenlandung vorgenommen worden.

ist der Auffassung, daß ohne die Lösung der Abrüstungsfrage auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar ist. (Lebhafter Beifall.) Sie ist ebenso überzeugt, daß es heute nur eine große Aufgabe geben kann: den Frieden der Welt zu sichern. (Lebhafter Beifall und anhaltendes Händeklatschen.) Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten könnte, ist die deutsche, der man nicht nur die Angriffswaffen verbot, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beschneidete und die Anlage von Grenzbesetzungen untersagte, Deutschland würde die in dem Hoovervorschlag angebotene Möglichkeit begrüßen, die Vereinigten Staaten als Friedensgaranten in die europäischen Verhältnisse einzubeziehen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgend einer Unterschrift nötigen lassen, die eine Verewigung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erhalten könnte. (Erneuter Beifall.) Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden versucht wird, Deutschland Sanktionen androhen, so könnte ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür sein, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung die Erfüllung der Verträge verlangen. Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerkräftigung der Verträge selbst führen. Deutschland würde aber auch in dem Fall seine friedlichen Forderungen niemals aufgeben.

Jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Abfuhr diktiert sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören. (Stärkster Beifall.)

Der Reichskanzler kennzeichnete zum Schluss noch einmal und vor aller Welt den ungeheuren Leidensweg der deutschen Nation. Wenn uns von der übrigen Welt vorgehalten wird, daß man dem früheren Deutschland sehr wohl gewisse Sympathien entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirkungen dieser „Sympathien“ in Deutschland und für Deutschland jedenfalls kennen gelernt! Millionen zerstörter Existenzen, ganze Berufsstände ruiniert, eine Armee von Arbeitslosen — seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als „Friedensvertrag“ der Grundstein einer neueren und besseren Zeit für alle sein sollte, haben sich in unserem deutschen Volk fast nur aus Not und Elend 224 900 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen, Männer und Frauen, Greise und Kinder!

Mögen die anderen Nationen den unerschütterlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrungen endlich abzuschließen, um den Weg zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte!

Die Rede des Reichskanzlers hinterließ sichtlich im ganzen Reichstag einen ungeheuer tiefen und ersten Eindruck. Minutenlang Beifall und Heilrufe folgten seinen Ausführungen, bis dann Reichspräsident Goering den nachstehenden Initiativantrag der Parteien verlas: „Die Fraktion der NSDAP, der DNVP, des Zentrums und der BVP. haben folgende Entschließung eingebracht: „Der deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung.“

Nach Annahme dieser Entschließung erhoben sich unter dem Eindruck der Kanzlerausführungen spontan sämtliche Reichstagsabgeordnete, und zwar ohne daß man dies überall erwartet hätte, auch die sozialdemokratischen Abgeordneten, die der Rede des Reichskanzlers mit sichtlich Anteilnahme, wenn auch ohne jede Kundgebung, zugehört hatten. Die spontane völlige Einmütigkeit und Einstimmigkeit des ganzen deutschen Reichstages löste im Hause tausenden Beifall, Heilrufe und Händeklatschen aus. In das von den Nationalsozialisten angestimmte Deutschlandlied stimmten alle Fraktionen und alle in dem überfüllten Saal Anwesenden ein.

Auch auf das Diplomatische Korps, das nahezu vollständig erschienen war, haben sowohl die Kanzlerrede als auch die überzeugende Einmütigkeit des Reichstages und damit des gesamten deutschen Volkes in dieser entscheidungsvollen Stunde einen sichtbaren Eindruck gemacht.



## Deutsche in Not

Der Landesverband Württemberg im Verein für das Deutschtum im Ausland erläßt nachstehenden Aufruf an alle deutschen Volksgenossen:

„Deutsche Schulen im Auslande zu erhalten, deutsche Sitte und Kultur zu schützen, das war das Ziel unserer Arbeit von Anbeginn und ist es bis heute geblieben. Millionen unserer Feldgrauen haben das Deutschtum jenseits der Reichsgrenzen aus eigenem Erleben kennengelernt und sind sich der Schicksalsverbundenheit mit unseren Brüdern und Schwestern draußen bewußt geworden.

Gewaltverträge haben dann deutsche Lande vom Reiche losgerissen und haben den österreichischen Staat zerstückelt. Überall sind deutsche Minderheiten allen Verträgen zum Hohn bedrückt und geknechtet worden. So hat sich die Aufgabe unseres Vereins gewaltig erweitert. Seither gilt es, alle Deutschgesinnten ohne Ansehen der Partei und des Glaubens, ohne Standesunterschiede, Männer und Frauen, alt und jung zur Mitarbeit aufzurufen und zu einer großen deutschen Volksgemeinschaft zusammenzuschließen.

Noch sind wir weit ab von diesem Ziele. Noch gibt es viele, die absichtslos stehen, aus Gleichgültigkeit oder weil sie bei der schweren wirtschaftlichen Not im Innern es nicht für nötig oder für möglich halten, sich um das Deutschtum draußen zu kümmern. Sie denken nicht an die ungeheuren kulturellen und wirtschaftlichen Einbußen, die unsere Minderheiten in den letzten 14 Jahren erlitten haben. Im östlichen Mitteleuropa sind in diesem Zeitraum viele tausend muttersprachliche Schulen der deutschen Minderheiten geschlossen, Hunderte von Kirchen sind ihnen genommen, viele Millionen Hektar Landes sind durch bodenreformistische Gesetze zum Nutzen der Mehrheitsvölker enteignet worden. Da ist es fürwahr höchste vaterländische Pflicht, in der Hilfe nicht zu erlahmen. Jeder Verzug bringt schwerste Gefahr und jeder Stillstand ist Rückschritt.

Unser Landesverband wird in diesem Jahre in der Zeit vom 20. bis 31. Mai seine Werbewoche abhalten; der Herr Reichsstatthalter ist ihr Schirmherr. Für diese Förderung sind wir unserer vom Volkswillen berufenen Regierung zu aufrichtigstem Danke verpflichtet. Wir hegen die feste Zuversicht, daß wir auch diesmal nicht vergeblich an die weitesten Kreise des württembergischen Volkes die herzlichste Bitte richten: Sichert durch Spenden die Fortführung unserer Deutschtumsarbeit!

Helft unseren Brüdern draußen in ihrer Not.“

## Aus Württemberg

### Ernennungen beim Landesarbeitsamt Südwestdeutschland

Für den Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland wurde als Vertreter der deutschen Wirtschaft der Nationalsozialist R. Böhm und zum Betriebsleiter der Nationalsozialist Fritz Plattner mit dem Sitz in Stuttgart ernannt. Die Bezirksleiter der Wirtschaft und der Arbeit ordnen die Tarifverhältnisse, wachen über den Arbeitsschutz und über das Arbeitsrecht usw.

### Gegen eigenmächtige Eingriffe

Der Gaubetriebszellenleiter der NSD. für Württemberg-Hohenzollern gibt bekannt: In letzter Zeit sind wiederholt Eingriffe ins Wirtschaftsleben durch unverantwortliche NSD.-Amtswalter gemacht worden. Solche Eingriffe sind unstatthaft und mit der Wiederaufbauarbeit in Staat und Wirtschaft unvereinbar. Die technische, kaufmännische Führung und Stellenbesetzung in den Betrieben ist nicht Sache der NSD.-Amtswalter. Der Führer verlangt, daß alles unterbleibt, was die Betriebe und die Wirtschaftsführung auch nur im geringsten erschüttern könnte. Sollten in irgend einem Betriebe Mißstände vorliegen oder vom Arbeitgeber Willkürakte vorgenommen werden, so haben sich die NSD.-Amtswalter einzig und allein an die Gaubetriebszellenleitung Stuttgart zu wenden.

## Vom Schutzlager Heuberg

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nur Besuche im Schutzlager Heuberg durch das Innenministerium genehmigt werden, denen eine stichhaltige Begründung angefügt ist. Weiter muß darauf hingewiesen werden, daß nur das Innenministerium, keinesfalls aber das Oberamt zur Entlassung der Schutzhaftgefangenen zuständig ist. Es ist also eine irrtümliche Auffassung zu glauben, die Entlassung von Schutzhaftlingen würde von der Kommandantur des Schutzlagers Heuberg verzögert oder verhindert werden, wenn sie vom Oberamt befürwortet ist. Die Entlassung verfügt allein das Innenministerium. Sie wird vom Schutzlager sofort ausgeführt, sobald die Entlassungsverfügung vom Innenministerium bei der Kommandantur eingetroffen ist.

### Der Jungbauernbund gliedert sich in die nat. soz. Bewegung ein

Am Sonntag fand in Stuttgart eine außerordentliche Gau- und Bezirksführerversammlung des Württ. Jungbauernbundes statt. Landesführer Birk teilte mit, daß mit der Gauleitung der NSDAP. und der Oberführung der SA-Untergruppe Württemberg folgende Abmachung getroffen worden ist: 1. Der Württembergische Jungbauernbund wird als Grundlagelager für die Jugendorganisation der neuen Einheitsbauernorganisation vom Staatskommissar für die Landwirtschaft anerkannt. 2. Auf dem Gebiet des Wehrsports und der Jugendertüchtigung unterstellt der Jungbauernbund seine Wehrsport-Abteilungen (WA.) dem Oberführer der SA-Untergruppe Württemberg. Die einzelnen Bezirke werden wehrsportlich dem Sturmabteilungsleiter unterstellt. Der Dienst selbst wird nach Anordnungen des Sturmabteilungsleiters zusammen mit der örtlichen SA. ausgeführt. 3. Die grüne Uniform des Jungbauernbundes wird bis auf weiteres (vorgesehen ist die Dauer von etwa 3 Monaten) anerkannt. Die Jungbauern tragen zur Kennzeichnung eine Sakentknotenbinde. Ein Mitgliederbeitrag wird außer dem Beitrag zum JWB. nicht erhoben. 4. Die Führer des Jungbauernbundes, Landesführung, Gau- und Bezirksführer, treten geschlossen der NSDAP. als Mitglied bei.

### Gleichhaltung im Württ. Kriegerbund

In der letzten Präsidial Sitzung des Württ. Kriegerbundes, der auch die drei vom Bundespräsidenten in das Präsidium berufenen Nationalsozialisten anwohnten, teilte der Bundespräsident, Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, folgende neue Richtlinien mit:

Aufbau des Bundes auf vaterländischer und christlich-religiöser Grundlage; Ausschluß von Elementen, die sich in marxistischer, kommunistischer und pazifistischer Richtung betätigen; Führergedanke mehr im Vordergrund durch Stärkung der Machtbefugnisse des Präsidenten, der Bezirksobmänner, der Vereinsvorstände; Erweiterung des Aufgabekreises des Bundes durch stärkere Betätigung in politisch-vaterländischer Hinsicht unter engstem Anschluß an die große Bewegung, die das deutsche Volk wieder durchdringt.

Das Präsidium stimmte den Richtlinien in voller Einmütigkeit grundsätzlich zu und beschloß, sie dem Bundesrat zu unterbreiten unter ausdrücklichem Vorbehalt der auch vom Deutschen Reichskriegerbund Kuffhäuser zu erwartenden neuen Beschlüsse. Inzwischen hat sich der Kuffhäuserbund unter die Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler gestellt. Ein Vertreter der Nationalsozialisten, Landgerichtsrat Dr. Dill, anerkannte die erfolgreiche Tätigkeit des Bundes auf dem Gebiete der Kameradschaft und der Vaterlandsliebe, auf die Kameradschaft des Krieges folge die Volksgemeinschaft. Sie sei auch der Eckpfeiler des Nationalsozialismus. Dr. Dill kündigte an, daß die Organisationen für den Kleinkaliberbüchsen- und Luftwaffen- und Jagdsport in Württemberg einem Kommissar unterstellt werden würden, der das Schießen nach einheitlichen Grundsätzen für die Verbände leite und überwache. In der Präsidial Sitzung wurde ferner mitgeteilt, daß Anträgen auf Herabsetzung des Bundesbeitrags nicht zugestimmt werden könne, weil der Bund sonst nicht mehr in der Lage wäre, seinen großen Aufgaben gerecht zu werden.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 18. Mai 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

### Unfall

Am Dienstag mittag brach einem auswärtigen Radfahrer, der die Stuttgarter Straße abwärts fuhr, die Lenkstange. Der Radfahrer stürzte infolgedessen so unglücklich, daß er am Kopf und Gesicht erhebliche Verletzungen erlitt, die seine Verbringung in das Bezirkskrankenhaus notwendig machten.

### Störenfriede von der Polizei ausgewiesen

Im Verlauf des Dienstag nachmittag und bis zum Abend hatten sich auf dem Brühl 6 Wagen fahrender Leute angeammelt. Da letztere zum Teil schon länger miteinander verfeindet waren, kam es schon in der ersten Nacht zu Kämpfen, die sich am kommenden Vormittag fortsetzten. Um Ende unerquicklichen und anstößigen Szenen ein Ende zu bereiten, erschienen gestern nachmittag Polizei und Landjägermannschaft und räumten innerhalb kurzer Zeit den Brühl. Die Wagenbesitzer wurden gezwungen, einzeln nach verschiedenen Richtungen abzufahren.

### Vom Rathaus Bad Liebenzell

Die erste Sitzung des neugewählten Gemeinderats, der sich aus 5 Mitgliedern der NSDAP. und 3 Mitgliedern der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot zusammensetzt, fand am 11. Mai statt. Der Sitzungssaal war aus diesem Anlaß festlich geschmückt mit den Fahnen des Reichs und der Stadt, sowie den Bildern des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, die beide Ehrenbürger der Stadt sind. Bürgermeister K. Lepser eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, in welcher er den Gemeinderat und besonders die beiden neugewählten Stadträte Forstmeister Widmann und Stadtarzt Dr. Seeger willkommen hieß. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß er sein Amt als Ortsvorsteher unter den neuen Verhältnissen im deutschen Vaterland antreten konnte. Er dankte dem seitherigen langjährigen Ortsvorsteher für seine Verdienste um die Gemeinde, ebenso Stadtrat Sauter für seine uneigennützigste Tätigkeit als Amtsverweser. Der Ueberblick über die Finanzlage der Gemeinde zeigte, daß das Rechnungsjahr 1931 ganz ohne Abmangel abgeschlossen werden konnte. Im laufenden Jahr seien noch große Steuerrückstände vorhanden, doch sei zu hoffen, daß auch das Jahr 1932 ohne Abmangel abschließe. Die Schuldentilgung und -verzinsung sei auf dem laufenden. Bei der Stadt- und Kurverwaltung seien große Sparmaßnahmen durchgeführt worden, so daß die Verwaltungskosten von 26 700 RM im Jahre 1930 auf rund 13 000 RM im Jahre 1933 gesenkt werden konnten. Die dringendsten Aufgaben der nächsten Zeit seien die Lösung der Freiwirtschaftsfrage, die Arbeitsbeschaffung, die Aufstellung des Haushaltsplans für 1933 und der Steuerertrag, alles Fragen, die für eine ordnungsmäßige Weiterentwicklung sehr wichtig seien. Die schwebenden Kurfragen müßten unverzüglich in einer gemeinsamen Sitzung des Gemeinderats und Kurausschusses erledigt werden. Hierauf folgte die Verpflichtung der neuen Mitglieder des Gemeinderats und die notwendigen Wahlen. Zum 1. Stellvertreter des Bürgermeisters wurde gewählt Stadtrat Erhardt (NSDAP.), zum 2. Stellvertreter Stadtrat Kurz (NSDAP.). Die Abteilungen und Kommissionen wurden jeweils entsprechend dem Stärkeverhältnis der Rathensgruppen besetzt. Der Vorsitzende berichtete anschließend über den Stand der Notstandsarbeiten. Diese gehen ihrem Ende zu. Die vorläufige Abrechnung ergibt, daß der Voranschlag eingehalten wurde. Die Frage neuer Arbeitsbeschaffung hängt damit zusammen, ob das Schwimmbad als Notstandsarbeit genehmigt wird. Stadtrat Emdenberger regt an, den Ausbau der Nachbarschaftsstraße Unterhaugstett-Müttlingen-Weißerstadt zur Aufnahme in das Programm für die Arbeitsdienstpflicht vorzuschlagen. Da diese Straße ein wichtiger Zufahrtsweg von Stuttgart ist, unterstützt der ganze Gemeinderat diesen Antrag lebhaft. Nach Beendigung der Tagesordnung ergriff Stadtrat Erhardt das Wort. Er dankte dem Vorsitzenden für seine Begrüßung und dem

## Der Sprecher Markgraf

Ein Funk- und Filmroman von Wolfgang Markgraf

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(36. Fortsetzung.)

„Gleich, sofort, wenn es geht! Es ist in mir ein Gefühl der Dankbarkeit, daß so viele zu mir hielten. Ich will es ihnen vergelten, so gut ich es vermag. Meine Aufgabe soll sein, sie zu einer großen Gemeinschaft des Herzens zu sammeln, in deren Dienst der Rundfunk Mittler ist! Zusammen mit Ihnen, Herr Intendant!“

„Zusammen mit mir! Ich danke Ihnen, Herr Markgraf!“

Am Abend nahm Rainer seinen Dienst wieder auf. Das erste was er tat, das war ein Dankesagen an die Hörer, die ihm ihre Sympathie so spontan bekundet hatten.

Er sprach fast eine Viertelstunde und gab zugleich ein Bekenntnis zu der hohen Aufgabe des Funkens.

Der tiefe Ernst, der seiner Stimme immer schon inne wohnte, hatte sich verstärkt, ebenso die Innerlichkeit. Jedes Wort kam aus des Herzens ehrlichster Lieberzeugung.

Dann legte das Symphoniekonzert ein.

Bayla sah mit im Funksaal und hatte mit glücklichen Augen zu. „Hörst, dann überließ er sich der Musik und träumte davon, einst selber an diesem Orte zu spielen.“

Er hatte jetzt wieder eine gute Violine, die einen herrlichen Ton gab. Es war ein Geschenk des Intendanten.

Age Börne war voll Freude, da sie Rainer wieder gefaßt sah. Als sie mit ihm, Bayla und ihrem Vater zusammen beim Abendessen saß, hörte sie ihn von seinen Arbeitsplänen sprechen.

Ihre Augen strahlten vor Freude darüber, daß er sich wiedergefunden hatte, denn sie hatte gefürchtet, daß er sich von dem Schicksalsschlag vielleicht nicht wieder erholen würde. Erstes als sonst war er, aber sein Wesen erschien ihr gestrigelter, bestimmter.

„Jetzt werden Sie auch wieder an Ihre Kunst denken, Herr

Markgraf! Wir werden doch bald die Freude haben, Sie wieder einmal in einem Hörspiel sprechen zu hören, oder vielleicht auch auf der Bühne?“

„Das wird sich finden. Es ist alles anders geworden. Vielleicht würde ich es jetzt tun, wenn man mich bäte und mit meinem Amte zu vereinbaren wäre!“

„Das darf ich doch Professor Reinhardt erzählen!“

„Sie dürfen alles! Ich habe keine Scheu mehr vor der Öffentlichkeit. Ich habe nur den einen Gedanken: Schaffen, arbeiten, denn die andere Seite des Lebens gibt es für mich nicht mehr!“

„Die andere Seite! Was meinen Sie damit, Herr Markgraf?“

„Die Liebe, Fräulein Age. Die ist für mich gestorben. Denn der Mensch, der mir alles war... hat mich verlassen! Für mich gibt es nur Arbeit, daß ich vergessen kann.“

Sie nickte ihm begeistert zu. „Die Arbeit... ja, das Schaffen, Herr Markgraf... ich fühls wie Sie... es ist die reinste Freude unseres Lebens, die Freude des Schaffens. Und mir wird sie noch mehr bedeuten, wenn ich die Hoffnung haben kann, daß ich vielleicht wieder einmal mit Ihnen zusammen spiele.“

„Der Fall kann sehr bald eintreten! Ich glaube, Ihr Herr Vater schmünzelt so verdächtig... er hat schon finstere Pläne geschmiedet.“

Seeligere lachte.

„Finstere, nein! Aber Pläne, ganz gewiß! Der Intendant hat mir gestern Bescheid gesagt: Ich kann Sie jetzt auch bei der Besetzung unserer Hörspiele mit heranziehen, und ich verspreche Ihnen, daß ich das Recht weiblich ausnützen werde. Vielleicht werden Sie schon in der kommenden Woche unsere Hörer damit erfreuen. Age hat darin auch eine feine Rolle.“

„Wie heißt das Stück, Papa?“

„Einname Menschen“ von Gerhart Hauptmann. Ist darin nicht eine Rolle, die ganz wundervoll für Sie paßt?“

Rainer schüttelte den Kopf. „Nein, jetzt nicht, Herr Doktor! Die Rolle, so schön sie ist, sie würde mich quälen.“

„Ich kann es verstehen.“ sagte Age.

Sie spürte den ganzen Abend, wie die Augen des jungen Bayla an ihr hingen. Wenn sie ihn anblickte, las sie Bewunderung in ihnen. Und sie freute sich dessen.

Aber tausendmal lieber wäre es ihr gewesen, der Glanz hätte in Rainers Augen geleuchtet, denn ihm gehörte ihre

ganze Hochachtung und Zuneigung. Seit sie ihn kannte, fühlte sie sich zu ihm hingezogen, denn er hatte das an sich, was den meisten Männern fehlt und was die Frau an ihnen sucht: Wahrhafte Männlichkeit.

Die Klarheit und Ehrlichkeit seines Wesens hielten sie immer wieder gefangen. Es ging ihr wie dem Vater, der — wie er selbst zugab — an Markgraf „einen Narren gefressen“ hatte, nur mit dem Unterschied, daß bei ihr das rein weibliche Gefühl hinzukam.

Rainer sann vor sich hin dann sprach er wieder: „Als ich ein junger Mensch war, hatte ich einmal die Sehnsucht, auf den Brettern zu stehen und zu spielen. Und merkwürdigerweise, es waren anfangs die ernstesten Rollen, die mich reizten, und dann wurde es plötzlich anders: Da kamen mir die heiteren Rollen so begehrenswert vor. Und heute — nach dem, was hinter mir liegt — weiß ich nicht recht, aber... es müßte eine tröstliche Rolle sein, die Rolle eines Menschen, der die Herzen froh machen und Sonne spenden kann. Das klingt vielleicht seltsam und ist doch zu begreifen. Jeder Mensch hat das Bestreben, über das, was ihm anhängt, hinauszugetrieben.“

„Eine solche Rolle habe ich auch für Sie, Herr Markgraf, in unserem Hörspiel: „Zwölf Gerechte.“ Es ist von einem jungen Dichter, der sehr talentvoll ist, und von dem ich glaube, daß er uns noch viel Schönes geben wird. Es ist die Figur des Knechtes Martin, ein Mensch, mühselig und beladen, aber ein vollstättiger, kraftvoller Mensch, der sich nicht niederdrücken läßt.“

„Geben Sie mir die Rolle, ich will diesen Menschen spielen!“

„Abgemacht, Herr Markgraf!“

„Komm, Bayla,“ sagte Rainer am nächsten Morgen, „wir wollen zu Professor Reinicke gehen.“

„Zu Meister Reinicke? Ich soll...“

„Bei ihm lernen, mein Junge! Du hast es in dir! Nur die Schläcken müssen noch beseitigt werden. Das wird Meister Reinicke tun. Du mußt lernen, unermüdblich lernen. Können ist die Voraussetzung zu jedem Kunstertum. Darauf erst kann man aufbauen.“

Dankbar folgte Bayla dem Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinderat für das Vertrauen, das er ihm bei der Wahl zum stellvertretenden Bürgermeister entgegengebracht habe. Darauf führte er aus, daß das Gesetz über die Gleichschaltung der NSDAP die Mehrheit im Gemeinderat übertragen habe. Damit hätte seine Fraktion auch die Verantwortung übernommen. Sie würde im Sinne Adolf Hitlers arbeiten und deshalb, um eine einheitliche Behandlung der Geschäfte zu erreichen, bei wichtigen Fragen Fraktionszwang durchführen. Größte Sparsamkeit sei Grundsatz. Dabei bestrebe der Wille, besonders das Kurwesen zu fördern. Die Mitglieder der Gruppe Schwarz-Weiß-Rot erklärten, daß sie das gleiche Ziel im Auge hätten und zur tätigen Mitarbeit bereit seien. Stadtrat Erhardt beantragte alsdann, daß die Einladungen zu den Gemeinderatssitzungen jeweils 3 Tage vor der Sitzung gestellt und außerdem der Fraktionsführer über alles Wesentliche vorher unterrichtet werden soll. Der Vorsitzende sagte dies nach Möglichkeit zu. Er wolle stets in engem Einvernehmen mit dem Gemeinderat und besonders auch mit seinen Stellvertretern arbeiten und diese über alles Wichtige auf dem laufenden erhalten. Weiter beantragte Stadtrat Erhardt, daß in allen Kanzleien des Rathauses und in allen Schulsälen ein Bild des Reichskanzlers aufgehängt werde. Stadtrat Dr. Seeger wünschte, daß zur Erinnerung an das Jahr der nationalen Erhebung an einem passenden Platz ein Baum gepflanzt werde.

**Reichsstattthalter Murr in Bad Liebenzell**  
Wie wir erfahren, weilte vergangenes Sonntag Reichsstattthalter Murr in Bad Liebenzell, wo am gleichen Tage die Hauptkurzeit eröffnet wurde. Der Reichsstattthalter stieg im Unteren Badhotel ab.

**Anerkennung der Staatsforstverwaltung**  
Das Forstamt Liebenzell hat der Kulturvorarbeiterin Konenmann von Untertengenhardt zu ihrem 71. Geburtstag den Dank und die Anerkennung der württembergischen Staatsforstverwaltung für 44jährige ununterbrochene treue und fleißige Arbeit ausgesprochen.

**Silberne Hochzeit**  
In Hirzau feierte vorgestern Herr Gustav Stob, Schreinermeister, mit Gemahlin das Fest der Silbernen Hochzeit. Die Kapelle des Musikvereins brachte ihrem Mitglied und früheren Vorstand ein Ständchen und brachte ihre herzlichsten Glückwünsche dar.

**Zugzusammenstoß in Ehlingen**

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Mittwoch abend 20.30 Uhr ist im Bahnhof Ehlingen der einfahrende Triebwagenzug 781 von Stuttgart auf den ausfahrenden Triebwagenzug 806 aufgefahren. Der Triebwagen des Zuges 781 ist dabei entgleist. Der Unfall ist nicht etwa auf den neuen elektrischen Betrieb zurückzuführen, sondern vermutlich dadurch entstanden, daß der Führer des einfahrenden Zuges 781 das auf Halt stehende Einfahrtssignal überfahren hat. Der Schaffner des Zuges 806 ist an einem Bein ernstlich verletzt und ins Krankenhaus in Ehlingen verbracht worden. Der Führer des Triebwagens von Zug 806 und der Zugführer des Zuges 781 sind nur leicht verletzt worden. Von den Reisenden beider Züge haben 6 Personen Schürfwunden und Prellungen erlitten. Die Verletzten konnten sich ohne Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe nach Hause begeben. Der Sachschaden beträgt etwa 2000 RM.

**Wetter für Freitag und Samstag**

Ueber Deutschland zieht sich ein schmaler Hochdruckrücken. Tiefdruck zeigt sich im Osten, Westen und Süden. Für Freitag und Samstag ist unter diesen Umständen zeitweilig bedecktes und leicht unbeständiges Wetter zu erwarten.

**Altensteig, 17. Mai.** Das Arbeitslager Altensteig, das seither vom Heimatwerk Stuttgart als Träger des Dienstes betreut wurde, ist gestern durch den Lagerführer Bucher-Wildberg zum Nationalen Hilfsdienst e. V. Stuttgart überführt worden. — Der seitherige erste Lagerführer Rapp wird das Lager weiterführen und zur Arbeitsdienstpflicht überleiten.

**Neuenbürg, 17. Mai.** Der Viehzuchtverein veranstaltete in Schwann eine Jungviehprämierung, zu welcher im Bezirk gezüchtete Tiere zugelassen waren. Aufgetrieben waren zehn Kälbinnen bzw. Jungriinder und fünf männliche Tiere. Vom Preisgericht wurden für weibliche Tiere fünf 1. Preise, vier 2. Preise und ein 3. Preis erteilt. An der Prämierung nahmen u. a. Landwirtschaftslehrer Pfeisch von Calw und Bürgermeister Braun-Viebersberg teil.

**Sülzbach, 17. Mai.** In dem Anwesen der Gebr. Knorr, Kälbererei bei der „Sonne“, brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der Brandherd lag in dem angebauten Maschinenjaal. Durch das rasche energische Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand erstickt werden, bevor

er auf das Wohn- und Dekonomiegebäude übergrieff. Ein Feuerwehrmann zog sich bei den Löscharbeiten eine leichte Rauchvergiftung zu. Die gegen den Abhang der „Sonne“ errichtete 8-10 Meter hohe Betonmauer stürzte mit großem Getöse gegen das anliegende Wohnhaus des Karl Guttenberg. Eine Frau wurde durch den Luftdruck zu Boden geschleudert, ohne größeren Schaden zu nehmen.

**StB. Herrenberg, 17. Mai.** Der Gemeinderat genehmigte gestern den städtischen Voranschlag für 1933, der 187 400 M. Einnahmen und 292 500 M. Ausgaben vorsieht. Zur Deckung des Abmangels von 155 040 M. wird eine Umlage von 20 Prozent erhoben.

**StB. Nußringen M. Herrenberg, 17. Mai.** Das dreieinhalbjährige Söhnchen Kurt des Schreiners Wolf wurde von einem Lastauto überfahren. Das Kind starb nach kurzen Augenblick.

**StB. Tübingen, 17. Mai.** Der Studentenseelsorger Pfarrer Pressel (bis 1929 in Nagold) ist auf den 1. Juni als Hilfsarbeiter des Kirchenpräsidenten nach Stuttgart berufen worden. Stadtpfarrer Pressel ist geboren im Jahre 1895 als Sohn des Stadtpfarrers Pressel in Grotzingen. Er hat den Krieg als Freiwilliger und als Offizier mitgemacht.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft**

**Börse**  
StB. Stuttgart, 17. Mai. Die Börse zeigte bei belebterem Geschäft feste Haltung. Es gab Kursaufbesserungen für Aktien. Der Rentenmarkt zeigte gleichfalls freundlichere Stimmung.

**L. G. Berliner Produktionsbörse vom 17. Mai**  
Weizen märk. 164-156; Futtergerste 168-176; Hafer märk. 136-140; Weizenmehl 23,50-28,75; Roggenmehl 21,15 bis 23,15; Weizenkleie 8,80-9; Roggenkleie 9-9,20; Vitoriaerbsen 20,50-25,50; Kl. Speiseerbsen 19-21; Futtererbsen 13-15; Pelusiden 12,25-14; Ackerbohnen 12-14; Bienen 12-14; Lupinen blaue 9,80-10,10; Lupinen gelbe 11,90-12,75; Seradella 16,80-18; Leinfuchsen 10,80; Erdnuchsenmehl 50 Proz. ab Hamburg 10,40; Erdnuchsenmehl 10,80; Trockenschnitzel 8,60; Soyabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 9,30; ab Stettin 10,10; Kartoffelflocken 13-13,10. — Allgemeine Tendenz: matt.

**Amtl. Bekanntmachungen**

Stadtgemeinde Calw.  
**Verkaufsstellen**  
In denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, dürfen nach dem Gesetz zum Schutze des Einzelhandels vom 12. 5. 1933 in der Zeit bis 1. November 1933 nicht errichtet werden.  
Calw, den 17. Mai 1933.  
Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg bittet dafür zu sorgen, daß die im Bezirk eingehenden Gaben für die Opfer der Arbeit durch die Hauptammelstelle der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Stuttgart, Postfachkonto 2825, Stadt, Girokonto Stuttgart 2640 geleitet werden oder wenigstens dorthin mitgeteilt werden, welche Beträge unmittelbar nach Berlin überwiesen worden sind, da nur so die Summe festgestellt werden kann, welche insgesamt in Württemberg gespendet worden ist.  
Landrat Kippmann

**Zwangsversteigerung.**  
Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert  
Freitag, 19. 5., 14 Uhr  
in **Altburg**: 1 Nähmaschine „Orlyner“, fast neu. Zusammenkunft beim Rathaus.  
Ger.-Vollz.-Stelle.

**Suche** für sofort einen tüchtigen  
**R n e c h t**  
für Landwirtschaft.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Oberriedt—Breitenberg**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 20. Mai 1933**, im Gasthaus zur „Sonne“ in Altburg stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.  
Daniel Kugele  
Sohn des Daniel Kugele, Landwirt in Oberriedt  
Karoline Kübler.  
Tochter des Johannes Kübler, Bürgermeister in Breitenberg  
Kirchgang 12 Uhr in Altburg.

**Oberreichenbach—Calmbach**  
**Hochzeitsfeier**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 20. Mai 1933**, im Gasthaus zum „Goldenen Anker“ in Calmbach stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen.  
Friedrich Kappler  
Sohn des † Gottlieb Kappler in Oberreichenbach  
Martha Jäger  
Tochter des Wilhelm Jäger in Calmbach  
Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Calmbach.

**Gefest**  
Bohnerwachs und Wachsbeize  
Dauerhafter Hochglanz Nass wischbar und gefest!  
1/4 Kg 40 Pfg., 1/2 Kg 75 Pfg., 1 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich!  
Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Starke **Somatenpflanzen** mit Topfballen, früheste Sorten, und **Neuseeländer-Spinat** empfiehlt **Fr. Sieb, Gärtnerei**

Eine **ältere Frau** zur Führung eines kleineren Haushalts für sofort **gesucht.**  
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Suche** eine leere oder teilweise möbl. **Wohnung** in guter Geschäftslage für einen Verwandten, Zahnarzt, sofort oder später.  
Offerten mit Preisangabe und Lage an **Frau Baronin von Werthern Rottenburg a. N.**

Schöne sommerliche **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör an ruhige Familie auf 1. oder 15. Juni zu **vermieten.**  
Angebote unter **S. 114** an die Gesch.-St. ds. Bl.

**Fahrräder** in allen Preislagen große Auswahl  
**Reparaturen**  
**Ersatzteile**  
Chr. Widmaier, Tel. 308

**Bekanntmachung**  
Durch Beschluß der Generalversammlung der Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H. Calw vom 29. April 1933 und durch Generalversammlungsbeschluß der Spar- und Vorschubbank e. G. m. b. H. Calw vom 3. Mai 1933 ist die Verschmelzung beider Genossenschaftsbanken gemäß § 93 a bis d des Genossenschaftsgesetzes in der Weise beschlossen worden, daß die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H. Calw auf die Spar- und Vorschubbank e. G. m. b. H. Calw übergeht. Die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H. Calw ist erloschen.  
Ferner ist durch Beschluß der Generalversammlung der Spar- und Vorschubbank e. G. m. b. H. Calw die Firma (§ 1 der Satzungen) in  
**„Calwer Bank e. G. m. b. H. Calw“**  
geändert worden.  
Wir fordern hiermit gemäß § 82 Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes die  
**Gläubiger der Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe e. G. m. b. H. Calw**  
auf, sich **bei uns zu melden.**  
**Calwer Bank e. G. m. b. H. Calw.**

Oberkollbach, den 17. Mai 1933.  
**Todes-Anzeige**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treubestorgte Mutter  
**Margarete Rusterer** †  
geb. Müllr  
heute früh ganz unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr.

Calw, den 17. Mai 1933.  
**Danksgiving**  
Herzlichen Dank denjenigen, welche sich nach dem Unglücksfall unseres lieben Bruders  
**Emil Andreatta** †  
in liebevoller Weise seiner annahmen. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern, für die Blumen Spenden, sowie all denen, welche den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Danksgiving**  
Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme bei dem Hinscheiden meiner Frau, spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen wärmsten Dank aus.  
Hirzau, den 17. Mai 1933.  
Julius Wegner.

Speßhardt, den 16. Mai 1933.  
**Danksgiving**  
Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Heimgang unserer lieben Mutter  
**Barbara Weinmann** †  
erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

  
**FINDIG WIE EIN DETEKTIV**  
ist die kleine Anzeige im  
**„Calwer Tagblatt“.**